

## Deutsch-polnische Grammatik der Höflichkeit

### 1. Einleitung

In unserer Arbeit gehen wir zunächst einmal von der zwischenmenschlichen Kommunikation aus, die als ein Grundphänomen menschlicher Lebensformen gilt. Der kurzen Beschreibung dieses Problems folgt der Übergang zur interkulturellen Kommunikation. Anknüpfend daran werden einige kulturelle höflichkeitsbezogene Differenzen zwischen Deutschen und Polen dargestellt, es wird auf die Werte, Normen, Gepflogenheiten, Sitten und Bräuche aufmerksam gemacht. Dieser Teil der Arbeit liefert den notwendigen Hintergrund für den Übergang zum eigentlichen Thema und dessen besseres Verständnis.

Im Kapitel „Ausdrucksmittel der Höflichkeit“ erstellen wir einen Katalog der sprachlichen Mittel, die eine Aussage als höflich gelten lassen, wobei diese Höflichkeit auf verschiedenen Sprachebenen zum Ausdruck kommen kann, und zwar vor allem auf der syntaktischen und lexikalischen Ebene.

Im letzten theoretischen Teil gehen wir auf sprachliche Unterscheide zwischen Deutschen und Polen hinsichtlich der Routineformeln ein. Anhand der Beispiele zeigen wir, wo ein Nicht-Muttersprachler der jeweils deutschen oder polnischen Sprache Gefahr läuft, gegen eine Sprachnorm zu verstoßen und unhöflich zu wirken.

Der übrige Teil unserer Arbeit stützt sich auf empirische Forschung. Mit Hilfe einer Umfrage unter deutschen und polnischen Schülern wollten wir einige höflichkeitsbezogene Sprachdifferenzen zwischen Deutschen und Polen sowie andere daraus resultierende Bedingtheiten feststellen.

Dies ist nicht der einzige Berührungspunkt unserer Höflichkeitsforschung mit dem schulischen Milieu. Wir sind nämlich fest davon überzeugt, daß das Phänomen der (sprachlichen) Höflichkeit ein integraler Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts (in diesem Fall des Deutschunterrichts für polnische Schüler) sein sollte, und haben praktische didaktische Schlußfolgerungen gezogen.

### 2. Sprachliche Kommunikation

Jeder Mensch besitzt die Fähigkeit, sich sprachlich zu verständigen und kommunikativ zu handeln. Miteinander zu kommunizieren ist ein Grundphänomen menschlicher Lebensformen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Kommunikation auch in vielen wissenschaftlichen Disziplinen eine wesentliche Rolle

spielt. Dabei geht es im allgemeinen um die Verständigung zwischen Menschen, die über einen gemeinsamen Kode verfügen, dem sowohl die Vorstellung einer gemeinsamen Sprache (ob Mutter- oder Fremdsprache) wie auch einer gemeinsamen Lebenswelt bzw. lebensweltliche Erfahrungen zugrunde liegt.<sup>1</sup>

## 2.1. Kommunikative Kompetenz

Hier drängt sich aber die Frage auf, was man überhaupt braucht, damit die Kommunikation zustande kommt. Reichen nur grammatische und lexikalische Regeln, oder sollte man noch etwas dabei berücksichtigen?

Bereits der Begründer des Konzepts der kommunikativen Kompetenz, D. Hymes<sup>2</sup>, unterstrich die Wichtigkeit des Erwerbs von Sprachverhaltensregeln und Konventionen, deren Vermittlung weit über das bisherige Grammatik- und Lexikonlernen hinausgehen soll. Zu der kommunikativen Kompetenz gehört nicht nur grammatisches und lexikalisches, sondern auch soziokulturelles und pragmalinguistisches Wissen. Als Muttersprachler einer Sprache haben wir uns dieses Wissen im Prozeß der spracherwerbsbegleitenden Sozialisation angeeignet. Dieses Wissen fehlt aber beim Erlernen einer Fremdsprache: „Will man als Sprecher einer Fremdsprache nicht Gefahr laufen, gegen soziale Regeln der betreffenden Sprachgemeinschaft zu verstoßen, genügen rein verbale Regeln nicht. Man sollte auch die traditionellen kulturellen und sozialen Eigenheiten des Sprachgebrauchs kennen und wissen, was man in einer spezifischen kommunikativen Situation sagen muß, sagen kann oder nicht sagen darf.“<sup>3</sup>

## 2.2. Interkulturelle Kommunikation

Die Verknüpfung des soziokulturellen Aspekts mit dem pragmatischen Bereich deutet darauf hin, daß diese beiden Aspekte in der Regel nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können. Infolge dessen entstand ein noch recht junges Forschungsgebiet – interkulturelle Kommunikation – „obgleich der Zusammenhang zwischen Sprache und Kultur in verschiedenen Forschungstraditionen in der Sprachwissenschaft und der Kulturanthropologie seit dem 19. Jh. immer wieder thematisiert wurde.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Luchtenberg, S.: Interkulturelle Wortschatzarbeit. In: Kühn, Peter (Ed.): Studien zu Deutsch als Fremdsprache, Hildesheim, S. 223-248

<sup>2</sup> Vgl. Hymes, D.: On Communicative Competence. In: Pride, J.B. / Hilmes, J. (Ed.): Sociolinguistics. Harmondsworth 1972.

<sup>3</sup> Bartsch, R.: Kulturspezifische Aspekte des Fremdspracherwerbs am Beispiel der expressiven Sprechakte im Türkischen. In: Info Daf 3, 1987, S. 215.

<sup>4</sup> Günthner, S.: Diskursstrategien in der interkulturellen Kommunikation, Analysen deutsch-chinesischer Gespräche, Tübingen 1993, S. 6.

Für die Zwecke unserer Arbeit stützen wir uns auf die Definition von Knapp/Knapp-Potthof und verstehen „Interkulturelle Kommunikation als die interpersonale Interaktion zwischen Angehörigen verschiedener Gruppen, die sich mit Blick auf die ihren Mitgliedern jeweils gemeinsamen Wissensbestände und sprachlichen Formen symbolischen Handels unterscheiden“.<sup>5</sup>

### 2.3. Pragmalinguistische Ansätze

Einer der Schwerpunkte der sprachlichen Pragmatik ist das Problem der sprachlichen Höflichkeit. In den letzten Jahren stieg das wissenschaftliche Interesse an diesem Phänomen, das eine recht komplexe Struktur aufweist. Zu den ersten Forschern, die das Problem der sprachlichen Höflichkeit aufgegriffen haben, gehört wohl Paul Grice<sup>6</sup>. Für eine ideale Kommunikation bildet er, wie bekannt, ein Kooperationsprinzip, das in jeder Art von Gesprächen beachtet wird. Aus diesem Kooperationsprinzip leitet er seine vier bekannten Maximen ab (die der Quantität, der Qualität, der Relation und der Modalität). Bei der Gelegenheit weist er auf noch andere Maximen hin, unter denen auf die Maxime der Höflichkeit (sei höflich), die gewöhnlich in der zwischenmenschlichen Kommunikation beachtet wird.

Die Maxime der sprachlichen Höflichkeit wird von Robin Lakoff<sup>7</sup> übernommen und ausgearbeitet. Lakoff reduziert Grices Maximen auf nur eine Regel: Be clear! Dafür aber leitet sie aus der Kompetenzregel Be polite! drei weitere Höflichkeitsregeln ab, und zwar: Don't impose! Give options! und Be friendly!

### 2.4. Ethnolinguistische Ansätze

Einfluß auf die Erforschung der Höflichkeitsproblematik hatten auch Sprachethnologie und Soziolinguistik. Für die Beschreibung des Höflichkeitsphänomens bediente sich als erster Erving Goffman<sup>8</sup>, der Begründer des sog. symbolischen Interaktionismus', der Metapher face. „Das Gesicht jedes Einzelnen ist nach Goffman etwas Heiliges, das zugleich jeden Menschen zur Verpflichtung zwingt, dafür Sorge zu tragen. Goffman unterscheidet zwischen einem negativen und einem positiven Gesicht. Das negative Gesicht entspricht dem Verlangen jedes Menschen, in seinen Handlungen nicht von anderen Menschen eingeschränkt oder beeinflusst zu werden. Das positive Gesicht dagegen bezieht sich auf die Erwartungen

---

<sup>5</sup> Knapp, K. / Knapp-Potthof, A.: Interkulturelle Kommunikation, In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung, 1990, S. 66.

<sup>6</sup> Vgl. Grice, H. P.: Logic and Conversation. In: Cole, P. / Morgan, J. (eds.): Syntax and Semantics. In: Speech Acts, New York 1968.

<sup>7</sup> Lakoff, R.: The Logic of Politeness! Or, Minding Your P's and q's. In: Papers from the Ninth Regional Meeting Chicago Linguistics Society 1973.

<sup>8</sup> Goffman, E.: Interaction Ritual: Essays an Face Behaviors, Gorden City, New York 1967.

des Menschen, daß seine Wünsche und Interessen von anderen Menschen geteilt oder zumindest anerkannt werden. Es scheint also eine angeborene Eigenschaft von menschlichen Beziehungen, besonders bei face-to-face-Gesprächen, zu sein, daß man sich absichtlich so verhält, daß man sein eigenes Gesicht und das Gesicht des anderen zu wahren versucht.“<sup>9</sup>

Einen nicht zu überschätzenden Beitrag zur Erforschung des sprachlichen Höflichkeitsphänomens haben P. Brown und Levinson in ihrer Studie „Universals in Language usage: Politeness phenomena“<sup>10</sup> geleistet. Die beiden Sprachanthropologen haben anhand verschiedener Sprachen Phänomene der Höflichkeit in einem kulturübergreifenden Rahmen untersucht. Sie sind zu dem Schluß gekommen, daß der Mensch als soziales Wesen in der Kommunikation nach bestimmten Verhaltensrichtlinien handelt. Darunter werden verbale und nonverbale Sprechakte verstanden, welche die Einschätzung der Situation und der an ihr beteiligten Personen zum Ausdruck bringen. Das Image (face), das jedes Mitglied einer Gesellschaft von sich zeichnet, ist von besonderer Wichtigkeit für die Beurteilung durch die übrigen Mitglieder, und zwar unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer anderen Kultur- bzw. Sprachgemeinschaft. Die soziale Notwendigkeit, durch korrektes (höfliches) Verhalten das eigene Gesicht zu wahren und das Gesicht des anderen zu respektieren, ist daher universell.

Das Gesicht kann in der Interaktion bedroht oder verletzt werden. Solche Handlungen – ob sprachlich oder nichtsprachlich – nennen Brown/Lewinson kurz face threatening acts (gesichtsbedrohende Akte). Handlungen, die das Gesicht des Interaktanten gefährden, lassen sich oft nicht vermeiden. Dazu zählen unter anderen solche Sprechakten wie Aufforderung, Vorwurf, Warnung, Mißbilligung oder das Erwähnen tabuisierter Themen.

Die beiden Anthropologen haben auf eine weitere interessante Erscheinung im sprachlichen Verhalten der Menschen hingewiesen, und zwar auf die Relation Indirektheit – Höflichkeit, die sich kurzum so interpretieren läßt: Je indirekter, impliziter eine Äußerung ist, um so mehr Handlungsalternativen bleiben dem Gesprächspartner. Also je länger eine Äußerung ist, desto höflicher kann sie empfunden werden.

Es wird deutlich, daß diese Behauptung im Widerspruch zu Grices Maximen, und zwar zur Maxime der Quantität, steht. Grice betont, daß man den Gesprächsbeitrag so informativ wie nötig machen sollte. Er vertritt die Meinung, daß die Länge des Satzes keinen Einfluß auf den höflichen Charakter der Äußerung habe.

Zusammenfassend wird an dieser Stelle noch einmal betont, daß Höflichkeit ein kommunikationsbegleitendes Phänomen ist, und zwar sowohl beim Sprecher

<sup>9</sup> Tomiczek, E.: Die alte Fabel Arthur Schopenhauers von den Stachelschweinen – pragmatolinguistisch neu ausgelegt, In: *Orbis Linguarum* 10, 1998, S. 172 f.

<sup>10</sup> Brown, P. / Levinson, S.: *Universals in Language Usage: Politeness Phenomena*. In: E.N. Goody (ed.) *Questions and Politeness*, London 1987.

selbst als auch beim Hörer oder Partner: Dort, wo Höflichkeit fehlt, entsteht gleichsam eine Leerstelle, die dann nur von den Kommunikationsbeteiligten ausgefüllt werden kann, denn „Höflichkeit gehört zur Normalität des sprachlichen Umgangs, und es gibt – außer in Fachsprachen - keinen höflichkeitsfreien Gesprächsraum.“ (Langer 1994 : 36)

### 3. Kulturpragmatische Unterschiede

„Bekanntlich gehören Polen und Deutsche seit Jahrhunderten demselben Kulturkreis – Westeuropa/Mittelmeer – an. Diese Tatsache wie auch die jahrhundertlange gemeinsame Existenz von Polen und Deutschen – ob in Haß oder in Freundschaft, führten zur Entstehung analoger Kulturinstitutionen und Einrichtungen, oft sogar zu Identitäten bei kulturellen Verhaltensweisen in typischen gesellschaftlichen Situationen. [...] Trotz weitgehend gleicher Kulturgemeinschaft gibt es im Verhalten von Polen und Deutschen in bestimmten Situationen große Unterschiede. Wenn diese Unterschiede das Alltagsleben betreffen, Situationen die sich ziemlich oft wiederholen, so stellen wir verwundert fest, daß sich unser Partner in bestimmten Situationen nicht so benimmt, wie wir das erwartet hätten.“<sup>11</sup> Defizite im soziokulturellen und pragmatischen Bereich werden leicht als mehr oder weniger gewollte Verstöße gegen Höflichkeitsnormen ausgelegt und beurteilt, und zwar nach ganz anderen Maßstäben.

Es läßt sich auch nicht bestreiten, daß allerhand „Höflichkeitsgesten zu den elementarsten Handlungen gehören, die die zwischenmenschliche Kommunikation begleiten. Einerseits werden sie ausgeführt, weil ‚es sich so gehört‘, weil sie dem konventionell Erwartbaren entsprechen. Andererseits gehören sie zu den unverzichtbaren Aktivitäten, die dem Individuum eine normale, störungsfreie Existenz in der Gemeinschaft ermöglichen“.<sup>12</sup>

Die Höflichkeitsformeln und –regeln werden uns schon von Kindheit an im Prozeß der Sozialisation durch unsere Eltern, Großeltern, Erzieher und Lehrer beigebracht, sie werden uns „in die Wiege gelegt“. Schon bei Kleinkindern versucht man, gewisse Verhaltensformen oder „Manieren“ zu etablieren. Die Wörter, Gesten, Verhaltensweisen, die als Zeichen einer guten Kinderstube von früh an beigebracht werden, lassen sich als Höflichkeit benennen.

Kein Wunder also, daß es sowohl in Polen als auch in Deutschland viele Ratgeber, Benimm-, oder Anstandsbücher für gute Umgangsformen gibt. In all den

---

<sup>11</sup> Czochralski, J.: Unterschiede im sprachlichen Verhalten von Polen und Deutschen. In: Vorurteile zwischen Deutschen und Polen (Ed. F. Grucza), Warschau 1994, S. 147

<sup>12</sup> Sandu, D.: Höflichkeit versus Routine. Gesprächsverhalten in deutsch-rumänischsprachigen Kommunikationsräumen. In: Lüger, H.-H. (Ed.): Höflichkeitsstile, 2001, S. 275.

Büchern wird den Sitten, Bräuchen, Gruß-, Abschieds-, Entschuldigungs-, und Dankformeln viel Platz gewidmet.<sup>13</sup>

Bei Kontakten mit Ausländern droht jedem, der nicht gut mit den im Land seines fremdsprachlichen Gesprächspartners anerkannten sprachlich-sittlichen Regeln vertraut ist, die Gefahr, eine Taktlosigkeit in der Höflichkeitskonvention zu begehen, obwohl er die Fremdsprache in einem zur Kommunikation ausreichenden Maße beherrscht.

Polen, die längere Zeit in Deutschland verbracht haben, werden die Beobachtung bestätigen, daß unsere Nachbarn in der Sittenkonvention etwas aufmerksamer, höflicher zueinander sind als wir. Bei den Deutschen ist es ganz normal, daß sich völlig fremde Leute auf der Treppe grüßen, und es gilt als unhöflich, ein Zugabteil, ein Geschäft, ein Büro zu betreten, ohne ein Grußwort zu sagen. Sie reichen sich sogar ein paar mal tagsüber die Hand zur Begrüßung.

Unterschiede beobachten wir auch bei der telefonischen Kommunikation, die uns nicht davon befreit, die geltenden herkömmlichen Anstands- und Sprachregeln einzuhalten. Wenn wir den Hörer aufnehmen und das übliche „Hallo“ oder „Słucham“ sagen, dann erwarten wir gewissermaßen, daß unser Gesprächspartner „Guten Tag“ sagt, daß er sich vorstellt, selbst wenn er unser naher Bekannter ist, und dann zur Sache kommt.

Unser in Polen übliches „Hallo“ oder „ich höre“ (słucham) als verbale Reaktion ist nicht sehr bedeutungsvoll und für einen Ausländer, besonders einen deutschen, überraschend und meist nicht besonders höflich. Der übliche deutsche Brauch setzt nämlich die Notwendigkeit voraus, sich beim Angerufenen vorzustellen. Daher vernehmen wir im Hörer auch, wenn wir jemanden in Deutschland anrufen, immer den Nachnamen, manchmal sogar Vor- und Nachnamen unseres Gesprächspartners.

Eine weitere Beobachtung ist das in der deutschen Gemeinschaft geltende Schicklichkeitsgesetz, daß man jede Mahlzeit mit dem Wunsch „Guten Appetit!“, seltener „Mahlzeit!“ (auf polnisch „Smacznego!“), anfängt. Das gilt generell als Einladung und zugleich als Anstoß zum Verzehr. Es ist gut, hierüber informiert zu sein, weil diese alte Sitte in Polen dahinschwindet und von jungen Polen als altmodisch und spießbürgerlich angesehen wird, und von daher als eine Art, die mit dem heute geltenden korrekten Benehmen am Tisch nichts zu tun hat.

Deutsche und Polen haben auch ähnliche Trinksprüche, den polnischen „Na zdrowie! (Auf die Gesundheit!)“, „Sto lat! (Hundert Jahre!)“ oder „Za pomyślność!

---

<sup>13</sup> Vgl. u.a. Kamyczek, J.: *Grzeczność na co dzień*, Warszawa 1974; Gumowska, I.: *ABC dobrego wychowania*, Warszawa 1978; Rojek, T.: *Polski savoir-vivre*, Warszawa 1984; Zgólkowie: *Językowy savoir-vivre*, Poznań 1992.

(Aufs Glück/Wohl!)“ entsprechen die deutschen Formeln „Prost!“ oder „Zum Wohl“; das sind zwar für jede Nation Fremdwörter, die erstaunlicherweise beide Seiten immer schnell, leicht und erfolgreich erlernen.

Eine polnische Sitte kann wohl den Deutschen auffallen, und zwar der Umstand, daß sich im polnischen Haus nach einem geselligen Treffen sowohl die Gastgeber als auch die Gäste beieinander bedanken, die Gäste für die Gastfreundschaft und die Gastgeber für die geleistete Gesellschaft. In Deutschland gilt jene Sitte als unbekannt, und deshalb sollen wir uns nicht beleidigt, enttäuscht oder verletzt fühlen, wenn die Gäste aus dem Nachbarland unsere gesellschaftliche Etikette nicht befolgen.

#### 4. Ausdrucksmittel der Höflichkeit

Höflichkeit hängt von sozialen Normen und Konventionen der jeweiligen Sprachgemeinschaft ab und schlägt sich dann sowohl im sprachlichen als auch im nicht-sprachlichen Verhalten nieder. In diesem Teil der Arbeit wird die Höflichkeit als sprachliche Angelegenheit dargestellt.

Unterhalten sich Menschen miteinander, so treffen unterschiedliche Einstellungen, Meinungen, Absichten etc. aufeinander. Somit sind potentielle Kommunikationskonflikte, gesichtsbedrohende Situationen quasi „vorprogrammiert“. Den Kommunikationspartnern stehen aber sprachliche und nichtsprachliche Mittel zur Verfügung, die der Vorbeugung, bzw. Milderung der Konfliktpotentiale dienen. Das Anliegen dieses Kapitels ist, die sprachlichen Abschwächungsmittel systematisch zu präsentieren.

Die Sprache als langue stellt ja verschiedene lexikalische, grammatische und intonatorische Ausdrucksmittel bereit, mit denen in der konkreten Kommunikationssituation, parole, die Aussage abgeschwächt werden kann, so z.B. Adverbien, Partikeln, Modi, spezifische Teile der Äußerung, aber auch Verben mit besonderer Bedeutung etc.<sup>14</sup>

Spricht man aber von den Mitteln, die eine abschwächende Funktion haben, so sollte man zuerst ganz kurz auf den Begriff Abschwächung eingehen. „Unter Abschwächung“ – schreibt M. Langer – „verstehe ich in einer ersten Annäherung eine Kommunikationsstrategie, mit der die Teilnehmer an einer (sprachlichen) Interaktion, z.B. in Hochschulseminar-Kommunikation, versuchen, die Territoriumsverletzungen zu minimieren, die sich bei direkterer Kommunikation zwangsläufig ergeben würden.“<sup>15</sup>

---

<sup>14</sup> Langer, M.: Zur kommunikativen Funktion von Abschwächungen. Pragma- und soziolinguistische Untersuchungen, Münster 1994, S. 22 f.

<sup>15</sup> Ebd.: S. 22 f.

Damit ist die Abschwächung eine pragmatische Erscheinung. Neben dem Begriff Abschwächung gibt es eine ganze Reihe verwandter Begriffe in der Literatur, darunter Modalisierung oder Modulation, Abtönung, Einschränkung. Im folgenden wird der Begriff Abschwächung als Oberbegriff für all diese verwandten Erscheinungen verwendet.

Bevor zu einer ausführlicheren Analyse der abschwächenden Mittel übergegangen wird, wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Sprechakte wie Aufforderungen, Behauptungen, Fragen, Bitten, Ratschläge, Kritik etc. mit Hilfe verschiedener Mittel abgeschwächt werden können. Dies kann man erreichen, indem man übertreibt oder untertreibt, Anteil nimmt oder (z.B. in Bezug auf Dritte) unterdrückt, übereinstimmt oder widerspricht, Gemeinsamkeiten herausstellt oder vorgibt, Anspielungen und Mehrdeutigkeiten einfließen läßt, pessimistisch ist oder optimistisch, direkt oder vage bleibt.<sup>16</sup> Die Wahl des jeweiligen Vorgehens hängt natürlich von den sozialen Gegebenheiten ab, ebenso die der dafür geeigneten sprachlichen Ausdrucksweisen, die im folgenden ausführlich behandelt werden.

#### 4.1. Anredesystem

Zu den sprachlichen Mitteln, die die Herstellung von Vertrautheit oder Distanz in den Sprecher-Hörer-Verhältnissen ermöglichen, gehört das Anredesystem. Der Sprecher kann mit Hilfe von pronominalen, nominalen und adjektivischen Formen den kommunikativen Kontakt anknüpfen oder den bereits bestehenden Kontakt intensivieren.<sup>17</sup>

Reden wir unseren Partner falsch an, so daß das Gesicht des Partners verletzt wird, oder es fehlt überhaupt eine Anrede, und dieses Fehlen wird als grob und unhöflich von dem anderen empfunden, dann kann die angestrebte Kommunikation verhindert werden.

Im Allgemeinen läßt sich bei der Anrede zwischen der vertrauten Form du und der distanzierten Form Sie auswählen. Die Anrede Sie wird im Grunde genommen dann gebraucht, wenn sich die Gesprächspartner gegenseitig nicht duzen und einen sozial herausgebildeten Distanzgrad sowie Distanzcharakter herstellen wollen.

Die pronominale Anredeform du dagegen gilt als Ausdruck der Vertrautheit, Bekanntheit, Freundschaft, Familiarität und Solidarität, aber auch der Geringschätzung und Verachtung oder sogar der Beleidigung.

Da die Anredepragmatik im Polnischen und im Deutschen auch im nominalen Bereich sehr kompliziert ist, schreiben wir darüber ausführlicher im Abschnitt 5.1.

---

<sup>16</sup> Bublitz, W.: Höflichkeit im Englischen. In: Linguistik und Didaktik 41, 1980, S. 56-70.

<sup>17</sup> Tomiczek, E.: Sprechakt: Anrede im Deutschen und im Polnischen. In: Orbis Linguarum, Legnickie Rozprawy Filologiczne 5, Legnica, 1996, S. 267-277.



## 4.2. Diminutivbildung

Im Bereich des Substantivs steht auch die Diminutivbildung im Dienste der Höflichkeit. Dies gilt vor allem für die polnische Sprache. Viele polnische Diminutiva und zärtliche Verkleinerungsformen zeigen gegenüber der deutschen Gepflogenheit große Unterschiede auf. Den deutschen Diminutiven haften öfter „sexistische“ Interpretationen an (z.B. Katrin – Kati). In Polen dagegen werden sie von den offiziellen Vornamen, Rufnamen in Form von Verkleinerungen gebildet. An dem Gebrauch von Diminutivformen wie Pani Krysia, Panie Tomku können wie einerseits Vertrautheit und Intimität, andererseits Sympathie erkennen.

„Die Diminutivform ist dann besonders gut angebracht im Munde eines Menschen, der um etwas bittet. Man will damit die Gunst des Angesprochenen gewinnen, bei ihm den Eindruck der Winzigkeit der Bitte hervorrufen und sich auf diese Weise der Bewilligung dieser durch die diminuierte Form verminderten Bitte versichern. [...] Man diminuiert, um nicht anmaßend zu wirken. Dadurch wird der Eindruck der Zudringlichkeit der Bitte vermieden.“<sup>18</sup>, wir beispielsweise durch solche Äußerungen:

Możesz mi poświęcić chwileczkę czasu? oder  
Chodźmy na mały spacerok!

## 4.3. Das Verb im Dienste der Höflichkeit

Viele Höflichkeitsprozeduren sind beim Verb zu finden, z.B.:

a) die Verwendung der Vergangenheitstempora, z.B.:

*Ich wollte Sie fragen* statt *Ich will Sie fragen*

So verfahren wir oft, als hätten wir schon lange darüber nachgedacht, bis wir uns gewagt haben, etwas in einer heiklen Situation zu sagen. Dieses Verfahren ist sicherlich eine Art Untertreibung und kann die Äußerung abschwächen.

b) Die Verwendung des Konjunktivs II in Äußerungen, die besonders in gesichtsbedrohenden Sprechakten gebraucht werden und die eine deutlich erkennbare Rolle der Abschwächung haben, z.B.:

*Das würde ich nicht sagen.*

c) Die Verwendung von Modalverben

Modalverben bestimmen ein Geschehen oder einen Zustand als notwendig, möglich, gewollt, befohlen, behauptet, vermutet usw.

Eines der bedeutenden Modalverben, das die Äußerung abschwächt, ist das Verb dürfen. Es drückt eine Erlaubnis und Berechtigung aus und wird nach Werlen<sup>19</sup> am häufigsten in den drei Konstruktionen verwendet:

---

<sup>18</sup> Klimaszweska, Z.: Diminutive und argumentative Ausdrucksmöglichkeiten des Niederländischen, Deutschen und Polnischen, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź 1983, S. 97.

<sup>19</sup> Vgl. Werlen, I.: Vermeidungsritual und Höflichkeit. In: Deutsche Sprache 11, 1983, S. 193-218.

*Ich darf + performatives Verb*  
*Ich darf Sie alle herzlich begrüßen.*  
*Ich darf das vielleicht kurz erwähnen.*

*Darf ich + performatives Verb*  
*Darf ich Sie unterbrechen?*  
*Darf ich es sagen?*

*Wenn ich + performatives Verb + darf*  
*Wenn ich Sie stören darf?*  
*Wenn ich es sagen darf?*

Dürfen kommt auch ohne ein performatives Verb vor, wie z.B.:

*Darf ich auch mal eine Zigarette?*  
*Darf ich mal durch, bitte?*

Das Modalverb können drückt dagegen Möglichkeit, Fähigkeit, Vermutung und Erlaubnis aus. Als Abschwächungsmittel erscheint dieses Modalverb häufiger in der Konjunktivform und dient zur Wiedergabe von indirekten Aufforderungen, Bitten und Wünschen:

*Ich könnte dir viel erzählen, aber jetzt habe ich keine Zeit.*  
*Könntest du beim Aufräumen helfen?*

Dem nächsten Modalverb, wollen, liegt Wille, Absicht, Behauptung und Bestimmung zugrunde. Es tritt entweder im Indikativ Präsens oder im Konjunktiv Präteritum auf.

*Ich will jetzt sagen...*

Die Formulierungen mit ich will sind vergleichsweise wenig höflich, häufiger werden sie daher zugunsten der konjunktivischen Form ich wollte vermieden:

*Ich wollte sie gerne fragen...*  
*Ich wollte mich erkundigen, ob man hier parken darf...*

#### 4.4. Partikeln

Gesichtsbedrohende Sprechakte können auch wesentlich durch die Verwendung von Partikeln abschwächen und somit unsere Äußerung höflicher machen. Dies bezieht sich in erster Linie auf die sog. Abtönungspartikel – bloß, ja, mal, vielleicht, wohl u. a. – an denen vor allem die deutsche Sprache sehr reich ist:

*Das hast du wohl nicht gemeint, mein Lieber!*  
*Ich möchte bloß sagen, daß...*

Die Partikeln erfreuen sich großer Popularität unter den Deutschen, obwohl sie eine geringe dennotative Bedeutung mit sich bringen und von daher für einen Deutschlernenden schwer erlernbar sind. Es läßt sich bemerken, daß die Partikeln

in ihrer Funktion der Höflichkeitsindikatoren um so häufiger verwendet werden, je mehr sich ein Text der Umgangssprache nähert. Besonders hoch ist folglich die Frequenz der Partikeln in der Alltagssprache des Dialogs.<sup>20</sup>

#### 4.5. Euphemismen

Eine Abschwächungsfunktion kommt auch manchen euphemistisch gebrauchten Substantiven oder Adjektiven zu, z.B.: Raumpflegerin statt Putzfrau oder vollschlank statt dick. Im heutigen Deutsch und Polnisch werden Euphemismen auch als neue Bezeichnungen der schon alten Berufe verwendet, z.B.: Briefzusteller statt Briefträger.

All diese neuen Bezeichnungen bringen eine Art sozialer Wertschätzung mit sich, und unter dem Höflichkeitsaspekt könnte man sie als positive Höflichkeit bezeichnen, d.h. „als Verlangen nach einem positiven Selbstbild, in dem der Wunsch geäußert wird, daß dieses Selbstbild von anderen Gruppen anerkannt wird“.<sup>21</sup>

#### 4.6. Umformungen

Bisher wurden die Höflichkeitsaspekte auf der semantischen Ebene von Wortklassen erörtert. An dieser Stelle soll die Satzebene der Analyse unterzogen werden.

Es läßt sich bemerken, daß eine Aufforderung dank Umformung in eine Frage höflicher wirkt. Im Allgemeinen kann man sagen, daß ein Interrogativsatz anstelle eines Imperativs oder Konstativsatzes dem Partner eine scheinbar größere Freiheit in der Wahl von Handlungsalternativen läßt und deshalb als höflich empfunden wird, z.B.:

*Kannst du mir helfen?* statt *Hilf mir!*

#### 4.7. Parenthesen

In den, z.B. durch eine Aufforderung, gesichtsbedrohenden Situationen sollen keinesfalls Parenthesen oder Klammerabschwächungen außer Acht gelassen werden.

Unter dem Begriff Parenthese versteht man verschiedene syntaktische Konstruktionen, wie eingeschobene Sätze, Adverbien, Partizipialattribute, die quasi einen Kommentar zu der Hauptäußerung geben. Oft erfüllen sie die Funktion des Ersuchens oder der Entschuldigung.<sup>22</sup> Das sind:

a) Modalsätze: wie gesagt / wie ich schon gesagt habe – diese Kommentare sind ein Hinweis darauf, daß der Sprecher etwas bewußt wiederholt.

---

<sup>20</sup> Helbig, G. / Kötz W.: Die Partikeln, Leipzig 1981.

<sup>21</sup> Tomiczek, E.: Die alte Fabel Arthur Schopenhauers von den Stachelschweinen – pragmalinguistisch neu ausgelegt. In: Orbis Linguarum 10, 1998, S. 171-180.

<sup>22</sup> Werlen, I.: Vermeidungsritual und Höflichkeit. In: Deutsche Sprache 11, 1983, S. 193-218.

b) Negative Fragen, Zusatzfragen und Anfangsfragen:

*Nicht wahr?/ Habe ich recht? / Irre ich mich nicht?*

c) Nebensatzkonstruktionen und die Form „Entschuldigen Sie“:

*Müller, ich halte die Zahlen, entschuldigen Sie, wenn ich das so offen sage, für zu gering.*

Werlen<sup>23</sup> unterscheidet vier Typen von Parenthesen:

1. Parenthesen der Qualität – bei ihnen will der Sprecher die Verantwortung nicht übernehmen, wie beispielsweise in der Äußerung: *ich würde sagen, ich würde meinen* etc.
2. Parenthesen der Quantität – sie erwecken den Eindruck, daß die vermittelte Information nicht vollständig ist, sie muß noch ergänzt werden, z.B.: *ein bißchen, mehr oder weniger, bis zu einem gewissen Grade* etc.
3. Parenthesen der Relation – sie dienen dem Themenwechsel, z.B.: *a propos, übrigens, da fällt mir gerade ein, aber na schön* etc.
4. Parenthesen der Modalität – sie betreffen die Struktur des Dialogs z.B.: *dem muß ich widersprechen, ich möchte fast sagen*.

#### 4.8. Prosodie

Prosodie repräsentiert die übergeordnete, suprasegmentale Ebene des sprachlichen Ausdrucks. Über lexikalische und syntaktische Funktionen anderer Einheiten hinaus, üben die prosodischen Einheiten die expressive Funktion aus. Es sind hier v.a. graduirbare Veränderungen der Intonation zu nennen, die durch das Gefühl des Sprechers bestimmt sind und die vom Hörer dementsprechend interpretiert werden können.

Zu den prosodischen graduirbaren Merkmalen zählen Lautstärke, Tempo und Rhythmik. In wohl jedem Gespräch kann mit Hilfe der Intonation die Einstellung des Sprechers sowohl bezüglich des Gesagten als auch bezüglich des Hörers verdeutlicht werden, z.B. durch eine steigenden Intonation, geringere Lautstärke und/oder zögernde Sprechweise kann fast jede gesichtsbedrohende Interaktion in hohem Grad gemildert und abgeschwächt werden.

#### 5. Routineformeln

Die mehr oder weniger konventionalisierten Routineformeln lassen sich nach ihren kommunikativen Funktionen entsprechend einteilen. Wir unterscheiden u.a. Begrüßung, Abschied, Kontaktaufnahme, Entschuldigung, Dank, Gratulieren, Zustimmung und Aufforderung. Man könnte aber darüber diskutieren, ob sprachliche Formeln der Begrüßung, des Abschieds oder auch die Formeln des Danks und der Entschuldigung zu den sog. Höflichkeitsformeln gehören. In alltäglichen zwischenmenschlichen Kontakten werden jene routinierten Sprachfor-

---

<sup>23</sup> Ebd.

meln nicht als Anzeichen besonderer Höflichkeit unserer Interaktionspartner uns gegenüber betrachtet. Es gilt als normal, daß Menschen einander grüßen. Die zeitgenössische pragmatische Linguistik zählt die Begrüßung auch zu einer Art Erklärung unserer Bereitschaft, mit dem Partner ins Gespräch zu kommen, die Abschiedsformeln dagegen als ein Signal zum Abschluß des Dialogs. Mit Sicherheit wird aber streng nach den Kategorien der Höflichkeit oder eher der Unhöflichkeit derjenige von uns beurteilt, wer uns nicht grüßt oder unseren Gruß nicht erwidert. Das „Tun“ von Höflichkeitsgesten gilt also nicht unbedingt als höflich, das „Unterlassen“ dagegen als eindeutig unhöflich.

Eröffnung und Abschließung eines Gesprächs muß nicht eine rein sprachliche Tätigkeit sein, vielmehr wird sie von verschiedenen, jedoch kulturbedingten, Gebärden, begleitet. „Die heutigen Grußgebärden in unserem Kulturkreis (Aufstehen, Verneigen, Handschlag, Handkuß, Knicks und Umarmung) stammen aus dem mittelalterlichen Kulturkreis. Beim Grüßen zeigt sich das Verhältnis der Menschen zueinander. Ein Gruß kann entgegenkommend oder zurückhaltend, er kann herzlich oder herablassend, ja sogar hochnäsiger sein. Durch eine bestimmte Art des Grüßens kann man den anderen Menschen erfreuen, oder ihm klarmachen, wie wenig man mit ihm zu tun haben will.“<sup>24</sup>

### 5.1. Anrede

Bei der Behandlung der Grußproblematik sollten wir die mit dem Gruß eng zusammenhängende linguistische Erscheinung der Anrede nicht vergessen. Das Phänomen der Anrede ist eines der schwierigsten und differenziertesten in der Höflichkeitsforschung. Die Anrede ist nämlich „eine wichtige sprachliche Handlung, ein Spiegelbild der geordneten Sprachgemeinschaft. Sie bringt deutlicher als andere Sprachgewohnheiten das Bild einer Sprachgemeinschaft und die jeweiligen zwischenmenschlichen Beziehungen zum Ausdruck. Der Gebrauch einer bestimmten Anredeform dient im allgemeinen der Anknüpfung und Modifikation der zwischenmenschlichen Beziehungen; er lenkt die Aufmerksamkeit darauf, wie der Angeredete und der Anredende in ihrem Lebenskreis ihre soziale Stellung verstehen.“<sup>25</sup>

Im Anredeverhalten hat der Sprecher eine breite Skala von Äußerungen zur Auswahl, die mittels der pronominalen, nominalen und attributiven Formen sowie ihrer potentiellen Kombinationen einen sozial herausgebildeten Distanzgrad

---

<sup>24</sup> Miodek, W.: Die Begrüßungs- und Abschiedsformeln im Deutschen und im Polnischen, Warszawa, 1994, S. 38.

<sup>25</sup> Nagamoto, M. T.: Die Leistung der Anrede- und Höflichkeitsformen in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Ein Vergleich der soziativen Systeme im Japanischen und Deutschen (=Studium Sprachwissenschaft 9), Münster 1986, S. 286

und Distanzcharakter zu seinem Partner/seiner Partnerin unter Bedingungen situativer Art schaffen können. Das bringt mit sich, daß die treffende Verwendung der verschiedenen Anredeformeln nicht nur dem Ausländer Probleme bereitet.

Des weiteren werden nach Tomiczek<sup>26</sup> die wichtigsten Kontraste im Anredegebrauch der beiden Sprachen dargestellt.

### 5.1.1. Pronominale Anrede

In beiden Sprachen wird zwischen der vertrauten Form:

*du*

*ty*

und der distanzierteren Form

*Sie*

*Pan (Herr), Panowie (Herren)*

*Pani (Frau), Panie (Frauen),*

*Państwo (Herrschaften)*

unterschieden.

Die pronominale Anredeform:

*Du + Verb (2.Pers.Sg.)*

*Ty + Verb (2.Pers.Sg.)*

bekundet eine Vielfalt von emotionalen Eigenschaften. In beiden Sprachen werden sie sowohl als Ausdruck der Vertrautheit, Freundschaft, Familiarität, Bekanntheit, wie z.B.:

*O du meine Arme!*

*O ty moja biedna!*

als auch der Verachtung, der Geringschätzung oder sogar der Beleidigung angesehen.

*Du Pflaume!*

*Ty niedołęgo!*

*Du Esel!*

*Ty osle!*

Wenn mehrere Personen angesprochen werden, verwendet man die pronominale Anredeform:

*ibr + Verb (2.Pers.Pl.)*

*wy + (2.Pers.Pl.)*

*Habt ihr schon gegessen?*

*[Czy][wy] jedliście już?*

Die pronominale Anredeform:

*Sie + Verb (3.Pers.Pl.)*

*Pan (Herr) + Verb (3.Pers.Sg.)*

*Pani (Frau) + Verb (3.Pers.Sg.)*

*Panowie (Herren) + Verb (3.Pers.Pl.)*

*Panie (Frauen) + Verb (3.Pers.Pl.)*

*Państwo (Herrschaften) + Verb (3.Pers.Pl.)*

wird gebraucht, wenn sich die Gesprächspartner untereinander nicht duzen, z.B.:

*Darf ich Sie fragen?*

*[Czy] mogę pana zapytać?*

*[Czy] mogę panią zapytać?*

<sup>26</sup> Tomiczek, E.: Sprechakt: Anrede im Deutschen und im Polnischen. In: Orbis Linguarum, Legnickie Rozprawy Filologiczne 5, Legnica, 1996, S. 267-277.

[Czy] *mogę panów zapytać?*  
[Czy] *mogę panie zapytać?*  
[Czy] *mogę państwa zapytać?*

### 5.1.2. Titel-, Amts- und Berufsbezeichnungen

In beiden Sprachen existieren auch neben Herr/Frau – pan/pani – akademische Titel oder verschiedene Amtsbezeichnungen. Die Verwendung der Titel weist Respekt und Hochachtung für den Status der angesprochenen Person, den Grad situativer Formalisierung und die soziale Relationen zwischen den Partnern auf. Dabei treten bedeutende Differenzen im Sprachgebrauch zwischen den Deutschen und Polen auf.

Während in Deutschland seit Ende 60er Jahre die Verwendung von akademischen Titeln ziemlich nachgelassen hat, wird in Polen die Weglassung eines akademischen Titels im Gespräch als unhöflich und grob empfunden. Der Titel muß mehrmals im Gespräch wiederholt werden.

*Guten Tag, Herr Professor,*                      *Dzień dobry, panie profesorze,*  
*haben Sie heute Vorlesungen?*              *czy pan profesor ma dzisiaj wykłady?*

Das deutsche Anredesystem verfügt nicht über eine so große Anzahl von Titeln bzw. Amtsbezeichnungen wie das polnische. Im Polnischen gibt es eine beachtliche Zahl von Titeln, Amtsbezeichnungen und Berufsbezeichnungen, die als (vokative) Anrede gebraucht werden.

*Panie magistrze*  
*Panie kierowniku*  
*(\*Herr Leiter)*  
*panie konduktorze*  
*(\*Herr Schaffner)*

Im Deutschen kommt das eher in formalistischen Situationen vor, z.B. vor Gericht:

*Herr Richter*  
*Herr Staatsanwalt*

Im Polnischen werden außerdem auch quasi-Berufsbezeichnungen im täglichen Sprachgebrauch als Anrede verwendet:

*pani sąsiadko*  
*(\*Frau Nachbarin)*

Gegenüber Personen mit stellvertretenden Funktionen, zum Beispiel: Vizekanzler, Vizepräsident, Prodekan, Prorektor wird im Deutschen der Titel wortgetreu mitgenannt:

*Herr Prodekan*  
*Herr Prorektor*  
*Herr Vizepräsident*  
*Herr Vizeminister*

Im Polnischen wird dagegen die Verwendung des „vollen“ Titels gegenüber Personen mit stellvertretenden Funktionen gefordert. Selbst wenn sie „nur“ Vizerektor, Vizeminister, oder Prodekan sind, werden sie doch mit

*panie dziekanie*  
*panie rektorze*  
*panie prezydencie*  
*panie ministrze*

angesprochen.

Zur Zeit werden im Deutschen öfter Amtsbezeichnungen bei Frauen mit dem feminativen -in in der Anrede gebraucht:

*Frau Minister(in)*  
*Frau Rektor(in)*  
*Frau Dekan(in)*

Die Amtsbezeichnungen im Polnischen für Frauen bekommen eine männliche Form und treten im Nominativ auf:

*pani minister*  
*pani rektor*  
*pani dziekan*

Die isolierte Titelverwendung wird sowohl im Deutschen als auch im Polnischen sehr selten gebraucht. Das wird immer als vertraulich und somit als salopp angesehen.

*Doktor, haben Sie etwas gesagt?*      *Doktorze, mówił pan coś?*

Es gibt aber wenige Ausnahmen, dazu gehören einige nomina maiestatica, die häufig einzeln in der Ansprache vorkommen.

<i>Magnifizenz</i> ( <i>an den Rektor einer Hochschule</i> )	<i>Magnificencjo (im Vokativ)</i>
<i>Eminenz</i> ( <i>an den Kardinal, neben</i> )	<i>Eminencjo (im Vokativ)</i>
<i>Herr Kardinal</i>	<i>Księżę Kardynale</i>
<i>Exzellenz</i> ( <i>an den Bischof, neben</i> )	<i>Ekscelencjo (im Vokativ)</i>
<i>Herr Bischof</i> ( <i>und auch als offizielle Anrede an den Botschafter</i> )	<i>Księżę Biskupie</i>

Die Formen pan, pani, panowie, panie, państwo können mit anderen Nomina wie Titel-, Amts-, oder Berufsbezeichnungen verbunden werden, was zur Folge hat, daß zweigliedrige Anredeformen in der Satzkonstruktion vorkommen:

*[Czy] mogę pana doktora zapytać?*  
*(Darf ich Herrn Doktor fragen?)*  
*Pan profesor ma rację.*  
*(Herr Professor hat Recht.)*



*Niech pani inżynier to przeczyta.  
(\*Möge Frau Ingenieur das lesen.)*

Will man aber eine geistliche Person auf Polnisch ansprechen, dann dürfen die Formen pan/pani (und entsprechende Pluralformen) keinesfalls verwendet werden. Für die christlichen Pfarrer existiert nur und ausschließlich die Anredeform ksiądz (Pfarrer) beziehungsweise ojciec (Pater) und für die Nonnen matka (Mutter) beziehungsweise siostra (Schwester). Der Anredegebrauch weist analog syntaktische und paradigmatische Abhängigkeiten wie bei pan/pani auf, zum Beispiel:

*[Czy] mogę księdza zapytać?  
(\*Darf ich den Pfarrer fragen?)  
Ksiądz biskup pozwoli, że...  
(\*Pfarrer Bischof erlaubt, daß...)*

#### 5.1.4. Vor- und Nachname vokativisch gebraucht

Der Vorname als vokativische Anrede tritt sehr selten auf, und zwar am meisten unter Berufskollegen, die sich kennen, aber noch nicht duzen. In der Satzkonstruktion wird der Distanzgrad durch das Siezen (polnisch: pan/pani-Verhalten) beibehalten.

*Peter, haben Sie das verstanden?                      Piotr/Piotrze, zrozumiał pan to?*

Als distanzierte Standardanrede wird die zweigliedrige Kombination Herr/Frau + Familienname (Herr Müller, Frau Schmidt) verwendet, die Form Fräulein + Familienname (Fräulein Braun) wird immer seltener, kommt praktisch kaum mehr vor.

Auch im Polnischen werden zweigliedrige Kombinationen pan/pani (im Vokativ) + Familienname (im Nominativ) als vokativische Anrede präferiert: panie Kowalski, pani Nowak. Diese Form wird aber in Polen, abgesehen von einigen Regionen, als förmlich und steif empfunden, deshalb verwendet man den Vornamen anstatt des Familiennamens. Die zweigliedrige Kombination pan/pani (im Vokativ) + Vorname (im Nominativ) ist die populärste Anrede unter Bekannten, die sich noch nicht duzen.

*Panie Krzysiu / Pani Kasiu, dokąd pan/pani idzie?*

Die zweigliedrige Kombination: Herr / Frau + Vorname gilt dagegen im Deutschen als ungewöhnlich und plump.

*\*Herr Klaus / Frau Katrin, wohin gehen Sie?*

Wenn der Pole den Namen des Kommunikationspartners (noch) nicht kennt oder die Distanz zu groß ist, verwendet er die neutrale Ausdrucksform, die sowohl als Anruf als auch Anrede fungieren kann, und zwar:

*Proszę (ich bitte) + pana / pani / panów / pań / państwa (Genitiv)  
Proszę pana, która godzina?  
(\*Ich bitte den Herrn, wie spät ist es?)*

und dementsprechend auch den geistlichen Personen gegenüber:

*Proszę + księdza / ojca / matki / siostry (Genitiv)*

### 5.1.5. Feierliche Ansprache

Zu Beginn einer feierlichen Ansprache werden die Nominalphrasen verwendet, die besonders einen offiziellen und feierlichen Charakter haben.

*Meine sehr geehrten Damen und Herren*                      *(Wielce) Szanowni Państwo!*

### 5.1.6. Sprecher- und adressatenbezogene Nominalphrasen

In beiden Sprachen existieren die Anreden (Nominalphrasen), die sowohl expressive (sprecherbezogene) als auch impressive (adressatenbezogene) Konnotationen erzeugen und durch die Benennung des Sprechpartners gemäß positive oder negative emotionale Reaktionen verursachen:

*Du mein Schatz!*

*Mój ty skarbie!*

*Du (Wasch)lappen!*

*Ty szmatol!*

Wir haben gezeigt, daß manchmal zwischen den Deutschen und Polen beträchtliche Unterschiede in Bezug auf pragmatische Interaktionsregeln bestehen, obwohl die beiden Kulturen so ähnlich sind. Das veranschaulicht, welche Schwierigkeiten und Mißverständnisse entstehen können. Wollen wir keinen Fauxpas begehen, sollten wir die Andersartigkeiten sehen, kennen lernen und die entsprechenden Regeln befolgen.

## 6. Empirischer Teil – Umfrage

Höflichkeit ist ein sehr vielfältiger Begriff, unter dem bestimmte sprachliche Verhaltensnormen verstanden werden. Jedes Land, und innerhalb des Landes jede Bevölkerungsgruppe befolgen in verschiedenen Situationen manchmal sehr unterschiedliche sprachliche Regeln. Um sich in jeder Lage und in jeder Sprechgemeinschaft möglichst höflich verhalten zu können, müßte man wirklich die Sprachnormen jeder Gemeinschaft gut beherrschen, um jeweils den zu der betreffenden Situation passenden Ausdruck zu finden.

Emotionen, Laune, nicht selten Wohlbefinden sollte man nicht außer acht lassen, weil sie unseren Äußerungen auch Ausdruck verleihen, in dem Sinne, daß sie sich negativ oder positiv auf den „Höflichkeitsgrad“ unserer Aussage auswirken können.

Oft ist aber Höflichkeit Antrieb für die Lüge. Wenn wir von Freunden ein scheußliches Geschenk bekommen, reißen wir uns zusammen und heulen vor Begeisterung. Andererseits, hat ein Freund einen häßlichen neuen Anzug an oder eine Freundin ein kitschiges Kleid, so fällt die Maske.

All solche Situationen gaben Gabriele Kaspar und Juliane House (1981) Anlaß dazu, sich mit der Thematik auseinander zu setzen. Ergebnisse ihrer Forschungen wurden im Jahre 1981 in der Studie „Politeness markers in English und German“ veröffentlicht. Die Autorinnen verglichen einige simulierte deutsche und englische Alltagsdialoge, in denen jeweils ein situativer Kontext deutlich vorgegeben wurde. Ziel der Untersuchung war, zu prüfen, mit welchem Grad der Direktheit bzw. Indirektheit bestimmte Sprachhandlungen realisiert werden. Die Autorinnen wählten absichtlich Beschuldigungs- und Aufforderungshandlungen, also die gesichtsbedrohenden Sprechhandlungstypen. Das Ergebnis dieser Untersuchung war relativ leicht vorauszusehen. Die deutschen Sprecher bedienten sich eher direkter Äußerungen, während die englischen Sprecher häufiger indirekte Formen bevorzugten. Derartige Unterschiede spiegeln sich auch in nationalen Stereotypen und Vorurteilen wider.

### 6.1. Ziel der Umfrage

Die Studie von Kaspar/House (1981) war ein Ausgangspunkt für unsere empirische Forschung, die wir im Rahmen des Collegium Pontes durchführten.

Unter Jugendlichen im Alter von ca. 17 Jahren aus beiden Teilen der Stadt Görlitz-Zgorzelec wurde eine Umfrage durchgeführt. Die Umfrage bestand aus 6 voneinander unabhängigen alltäglichen Situationen, in die jede befragte Person sich hineinfühlen sollte, so daß sie ihre Stellungnahme dazu äußern konnte. Bei den 4 ersten Situationen bedienten wir uns der Untersuchung von Kaspar/House (1981), die 2 übrigen formulierten wir selbst. Sowohl in dieser als auch in den anderen Situationen wurden alle vorgegebenen Antworten so geordnet, daß die erste Variante einen relativ hohen Grad an Indirektheit enthielt, die letzte dagegen schien sehr direkt formuliert zu sein. Ziel dieser Umfrage war, einige Sprachdifferenzen zwischen Polen und Deutschen in Bezug auf die Höflichkeit sowie andere daraus resultierende Bedingtheiten näher zu veranschaulichen. Anhand der Ergebnisse unserer Umfrage wollten wir auf diese und andere Probleme Antwort finden.

Zu dem Zweck wurden 150 polnische und ebenso viele deutsche Schüler aus dem Zgorzelecer Allgemeinbildenden Lyzeum (Liceum Ogólnokształcące im. Braci Śniadeckich) und dem Görlitzer Augusta-Gymnasium befragt. Die Ergebnisse der Umfrage waren überraschend. Vor der Befragung waren wir der festen Überzeugung, daß unsere Untersuchung ein ähnliches Ergebnis wie bei Kaspar/House bringen werde, d.h. eine Tendenz zu größerer Direktheit bei den deutschen Sprechern und mehr indirekte Prozeduren bei den Polen. Es hat sich aber herausgestellt, daß sowohl die deutschen als auch die polnischen Probanden fast die gleichen Äußerungsmöglichkeiten in allen sechs Handlungssituationen gewählt haben, mit zwei kleinen Ausnahmen. In den Situationen aus Frage 1 und Frage 6 (s.u.) haben die

Deutschen öfter implizit formulierte Antworten angekreuzt, was einen über 10%-igen Unterschied im Vergleich zu den Polen ausmacht.

Die Umfrage war lediglich ein Versuch, die theoretischen Überlegungen praktisch mit einem empirischen Beispiel zu illustrieren. Sie gilt nicht als repräsentativ und verbindlich, da sie nur unter 150 polnischen und deutschen Schülern durchgeführt wurde. Sie muß wiederholt und in jedem Falle um eine deutlich höhere Zahl der Probanden ergänzt werden. Es läßt sich allerdings nicht ausschließen, daß Deutsche und Polen in gesichtsbedrohenden Situationen höflichkeitshalber tatsächlich ähnlich sprachpragmatisch handeln, so daß keine größeren Ausdrucksdifferenzierungen zu verzeichnen sind.

## 6.2. Ergebnisse der Umfrage – tabellarisch

GdI <sup>27</sup>	Aussagen	%	%	Wypowiedzi	GdI
Situation 1		Sytuacja 1			
<i>Deine beste Freundin möchte wissen, ob dir ihre Friseur gefällt. Ihre Frisur gefällt dir überhaupt nicht. Deine Antwort lautet:</i>		<i>Najlepsza koleżanka pyta Cię, jak się podoba jej nowa fryzura. Tak naprawdę wygląda w niej fatalnie. Twoja reakcja brzmi:</i>			
1	Fein (wir wechseln das Thema)	6,0	11,5	Spoko! (i szybko zmieniamy temat)	1
2	<i>Ist das vielleicht der neue Trend? Ehrlich gesagt, das ist doch nicht dein Stil.</i>	13,0	5,0	<i>Czy to jakiś nowy trend? Szczerze mówiąc to nie twój styl!</i>	2
3	<i>Früher hast du besser ausgesehen.</i>	49,0	37,5	<i>Przedtem wyglądałaś korzystniej.</i>	3
4	<i>Weißt du was, die Idee war nicht die beste.</i>	11,0	26,0	<i>Wiesz co, to był nie najlepszy pomysł.</i>	4
5	<i>Nicht zu fassen, schlimmer ging es wohl nicht.</i>	3,0	5,8	<i>Szczerze? Gorzej już być nie mogło.</i>	5
6	<i>Hör zu, hast du noch bezahlen müssen?</i>	4,0	3,5	<i>Słuchaj, kazali ci jeszcze za to zapłacić?</i>	6
7	<i>Mensch, wie siehst du denn aus?</i>	5,0	0,9	<i>Dziewczyno! Jak ty wyglądasz?</i>	7
8	<i>Liebe Leute, was haben sie mit dir angestellt!</i>	9,0	9,8	<i>Rany boskie! Co oni z tobą zrobili!</i>	8

<sup>27</sup> Grad der Indirektheit

## Kulturen in Begegnung

Situation 2			Sytuacja 2		
<i>Du wohnst mit deinem/-er besten Freund/-in in einem Zimmer. In deiner Abwesenheit hat er/sie deinen frisch gewaschenen Pulli angezogen und ihm unabsichtlich schmutzig gemacht. Ohne ein Wort zu sagen, hat er/sie ihm an den alten Platz gelegt. Du bist sicher, daß der Pulli sauber ist, ziehst ihm an, siehst den Fleck und sagst:</i>			<i>Mieszkaś na wakacjach/ na urlopie/na wczasach/ w akademiku z kolegą/koleżanką, który/-a podczas Twojej nieobecności pożyczył/-a sobie bez pytania Twój świeżo wyprany sweter i pobrudził/-a go. W przekonaniu, że sweter jest czysty, ubierasz go, dostrzegasz plamę i mówisz:</i>		
1	<i>Seltsam, gestern war mein Pulli noch ganz sauber.</i>	22,5	17,0	<i>Dziwne, wczoraj był jeszcze zupełnie czysty.</i>	1
2	<i>Da ist ein Fleck auf meinem Pulli.</i>	25,0	14,2	<i>Jakaś plama jest na moim swetrze.</i>	2
3	<i>Schrecklich, dieser Fleck wird wohl nie wieder rausgehen.</i>	1,5	3,6	<i>O rany, ta plama nigdy nie zjdzie.</i>	3
4	<i>Hast du etwa meinen Pulli angehabt?</i>	41,3	37,5	<i>To ty chodziłeś/-aś w moim swetrze?</i>	4
5	<i>Du hast den Fleck draufgemacht.</i>	1,5	4,0	<i>To ty poplamieś/-aś mój sweter!</i>	5
6	<i>Du hättest den Pulli nicht ohne meine Erlaubnis nehmen dürfen. Du hast ihm ruiniert.</i>	1,5	11,5	<i>Kto ci pozwolił wiazać mój sweter bez pozwolenia? Zniszczyłeś/-aś go!</i>	6
7	<i>Es ist gemein von dir, daß du einfach meine Sachen nimmst.</i>	3,0	3,6	<i>To świniństwo z twojej strony, że bierziesz moje rzeczy.</i>	7
8	<i>Du bist wirklich urverschämt!</i>	3,7	8,5	<i>Ale świnią z ciebie!</i>	8

Situation 3			Sytuacja 3		
<i>Du bist zu Hause sehr beschäftigt, da kommt ein unerwarteter Gast. Er hat sich hingesetzt und hat keine Lust, nach Hause zu gehen.</i>			<i>Jesteś bardzo zajęty/-a, akurat zjawia się nieproszony gość. Roziada się i nie ma zamiaru wyjść. Chcesz się go szybko pozbyć i mówisz:</i>		
1	<i>Verzeih mir, aber in einer Stunde habe ich einen wichtigen Termin. Würdest du morgen vorbeikommen?</i>	13,9	26,5	<i>Wybacz, ale za godzinę mam ważne spotkanie. Mógłbyś jutro wpaść do mnie?</i>	1
2	<i>Ich könnte mit dir bis morgen früh plaudern, aber ich bin verabredet und muß gleich los.</i>	14,6	25,5	<i>Posiedziałbym z tobą, ale jestem umówiony i muszę zaraz wyjść.</i>	2
3	<i>Von Zeit zu Zeit schaust du auf die Uhr, zwischendurch sagst du: Mein Gott, wie schnell die Zeit vergeht.</i>	3,9	3,6	<i>Od czasu do czasu zerkaś na zegarek i napomykaś: O Boże jak ten czas szybko leci.</i>	3
4	<i>Ich unterhalte mich gerne mit dir, leider habe ich viel zu tun.</i>	34,8	17,0	<i>Pogadałbym z tobą, ale mam jeszcze dużo roboty.</i>	4
5	<i>Weißt du, wir müssen Schluß machen. Es ist schon spät.</i>	16,0	2,3	<i>Wiesz co, musimy kończyć, jest już późno.</i>	5

6	<i>Hör mal, ich will dich nicht raus-schmeißen, aber geh schon.</i>	10,7	20,5	<i>Śluchaj no, nie chcę być niegrzecz-ny, ale idź już.</i>	6
7	<i>Faß dich kurz und geh.</i>	3,6	2,3	<i>Streszczaj się, czas kończy!</i>	7
8	<i>Laß mich jetzt in Ruhe und ver-schwinde.</i>	2,5	2,3	<i>Śluchaj no, nie chcę być niegrzecz-ny, ale idź już.</i>	8

Situation 4			Sytuacja 4		
<i>Deinem/-er besten Freund/-in leihst du einen größeren Betrag für die Zeit von 2 Wochen. Nach vier Wochen hast du noch nichts zurückerhalten und sagst:</i>			<i>Swojemu dobremu koledze/ swojej dobrej koleżance pożyczyłeś/-aś pieniądze, które miał/-a zwrócić za dwa tygodnie. Mija miesiąc a pieniędzy jak nie ma, tak nie ma. Spotykając go/ją mówisz:</i>		
1	<i>Du erzählst von deinen finanziel-len Problemen in der Hoffnung, daß er/sie weiß, worauf du bi-naus willst.</i>	3,0	9,4	<i>Skarżysz się na brak pieniędzy, są-dząc, że się domyśli o co chodzi.</i>	1
2	<i>Ich wäre dir sehr dankbar, wenn du mir mein Geld zurückgibst, weil ich es dringend brauche.</i>	49,0	42,0	<i>Był(a)bym ci bardzo wdzięczny/-a, gdybyś mi oddał dług. Jestem w potrzebie.</i>	2
3	<i>Wie lange soll ich noch warten, du weißt, worum es geht.</i>	0,8	3,6	<i>Ile mam jeszcze czekać? Wiesz co mam na myśli...</i>	3
4	<i>Hör zu, du wolltest mir das Geld schon vor 2 Wochen zurückgeben.</i>	21,8	16,1	<i>Śluchaj, już dwa tygodnie temu miałeś/-aś mi oddać pieniądze.</i>	4
5	<i>Hör zu, spinnst du, wie lange soll ich noch warten?</i>	9,7	1,3	<i>Żarty sobie stroisz! Ile mam jesz-cze czekać!</i>	5
6	<i>Hallo, wie geht es? Was macht mein Geld?</i>	0,8	19,6	<i>Cześć, co słyhać, jak tak moja kasa?</i>	6
7	<i>Wann gibst du mir endlich mein Geld zurück?</i>	12,0	6,7	<i>Kiedy oddasz mi wreszcie moją forszę?</i>	7
8	<i>Wenn du mir das Geld nicht zu-rückgibst, kannst du was erleben.</i>	3,0	1,3	<i>Jak mi zaraz nie oddasz forsy to inaczej pogadamy!</i>	8

Situation 5			Sytuacja 5		
<i>Du triffst dich mit einem/-er Freund/-in von dir. Ihr seht fern. Plötzlich zündet er/sie sich eine Ziga-rette an. Wie reagierst du?</i>			<i>Spotykacie się u siebie w domu z przyjacielem/ przyjaciółką, oglądacie telewizję, nagle on/-a zapala papierosa. Jak reagujesz?</i>		
1	<i>Ich sehe geduldig fern, mache gute Miene zum bösen Spiel und sage nichts.</i>	11,0	19,2	<i>Nie zwracam na to uwagi, oglą-dam dalej i nic nie mówię.</i>	1
2	<i>Mein Gott, ich fühle mich beina-be geräuchert.</i>	15,0	4,5	<i>Nie jest tu za duszno? Zaraz mnie uwędzisz!</i>	2

## Kulturen in Begegnung

3	<i>Du, ich muß sofort das Fenster aufmachen, sonst erstickte ich.</i>	11,5	7,1	<i>Muszę otworzyć okno, bo inaczej się uduszę.</i>	3
4	<i>Mensch, mir ist schlecht geworden, ich gebe in die Küche.</i>	1,3	2,2	<i>Nieodbrze mi się zrobiło po twoim papierosie, idę na chwilę do kuchni.</i>	4
5	<i>Mußt du unbedingt bei mir rauchen? Du weißt, daß ich den Rauch nicht vertrage.</i>	33,0	41,0	<i>Musisz koniecznie przy mnie palić, wiesz przecież, że nie znoszę dymu papierosowego.</i>	5
6	<i>Warum rauchst du denn ohne meine Erlaubnis?</i>	15,0	13,0	<i>Kto ci właściwie pozwolił tu palić?</i>	6
7	<i>Weiß du was, dir fehlt aber die Kinderstube!</i>	1,1	0,4	<i>Czego jak czego, ale kultury to ci brak!</i>	7
8	<i>Hör doch sofort auf, die Luft zu vergiften!</i>	12,6	12,5	<i>Skończ już z tym smrodzeniem!</i>	8

Situation 6			Sytuacja 6		
<i>Du machst eine Geburtstagsparty, und von deinem/-er Bekannten bekommst du ein Geschenk, das dir überhaupt nicht gefällt. Du packst es aus, und wie reagierst du?</i>			<i>Urządzasz imprezę urodzinową i dostajesz od swojego znajomego/-ej prezent, który Ci się w ogóle nie podobą. Rozpakowujesz go, co mówisz?</i>		
1	<i>Wunderbar, schon immer habe ich davon geträumt!</i>	5,3	10,3	<i>Cudowne! Marzyłem/-am o tym od dawna!</i>	1
2	<i>Mensch, damit hast du ins Schwarze getroffen!!</i>	6,0	8,5	<i>Trafłeś/-aś w dziesiątkę!</i>	2
3	<i>Du hast einen guten Geschmack, das ist wirklich schön.</i>	9,0	10,7	<i>Ty to masz gust, to jest naprawdę piękne!</i>	3
4	<i>Danke vielmals (und ich lege es ab).</i>	67,0	56,2	<i>Dzięki ci za prezent. I odkładam na bok.</i>	4
5	<i>Du hast aber viel Geld ausgeben müssen.</i>	2,2	4,5	<i>Ale się wykosztowałeś/-aś!</i>	5
6	<i>Oh, war das deine Idee?</i>	1,5	5,8	<i>Sam/-a wpadłeś/-aś na ten pomysł?</i>	6
7	<i>Ist das dein Ernst?</i>	7,5	1,8	<i>Poważnie?! To ma być prezent dla mnie?</i>	7
8	<i>Oh, das habe ich mir soeben gekauft, kann es aber immer noch gut gebrauchen.</i>	1,5	2,2	<i>Och, właśnie coś takiego sobie kupiłam/-em, ale przyda się na pewno</i>	8

## 7. Didaktisierung des Problems

„Beschäftigung mit einer Fremdkultur, ihren Normen, Werten und Gepflogenheiten sollte den Fremdsprachenerwerb von Anfang an begleiten. Außer der Zentralaufgabe einer reinen Sprachvermittlung sollte der Sprachunterricht die Schüler für die Besonderheiten der Fremdkultur sensibilisieren.“<sup>28</sup> Die Kenntnis von Höflichkeitsroutinen einschließlich ihrer pragmatisch richtigen Verwendung ist eines der wichtigsten, wenn auch nicht leicht zu verwirklichenden Lernziele des Fremdsprachenunterrichts.

„Ein falscher oder fehlender Gebrauch von Höflichkeitsformeln trotz ansonsten guter Sprachbeherrschung signalisiert sofort Fremdheit und führt gleich zur Unterstellung böser Absichten seitens des Sprechers, was bei den rein grammatischen Fehlern nicht der Fall ist. Daher ist es wichtig, Formen des höflichen Sprachverhaltens im Unterricht systematisch zu behandeln, sprachspezifische Abweichungen und daraus resultierende Fehlerquellen hervorzuheben.“<sup>29</sup>

„Die sprachlichen Handlungen, die an Routineformeln gebunden sind, wie z.B. Begrüßung oder Abschied, spielen eine wichtige Rolle im Fremdsprachenunterricht, weil sie den Lernenden dazu verhelfen, ohne größere Formulierungsprobleme sprachlich zu reagieren. Der Lernende kann in standardisierten Situationen zu entsprechenden sprachlichen Fertigkeiten greifen und diese automatisch einsetzen. So entgeht er der Gefahr, beim Sprechen Fehler zu machen, was sich positiv auf seine Motivation zum Sprechen sowie zum weiteren Lernen auswirkt.“<sup>30</sup>

„Im modernen Fremdsprachenunterricht sollten die Schüler dazu befähigt werden, mündliche Äußerungen angemessen zu eröffnen, zu verknüpfen und abzuschließen. Die Schüler sollten wissen, wie man sich in einer bestimmten Situation den Umständen entsprechend (also sach-, situations- und partnerberechtigt) verhält. Solche Zielsetzungen dienen dem globalen Lernziel der kommunikativen Kompetenz.“<sup>31</sup>

Zum Schluss vielleicht noch eine wichtige Bemerkung: Aus unserer Untersuchung ging hervor, dass die Normverletzung im Sprachverhalten eines Fremdsprachlers bei wohl jedem Muttersprachler immerhin mit großer Toleranz behandelt wird.

---

<sup>28</sup> Błaszowska, H.: Soziopragmatische Unterschiede in der polnisch-deutschen Kommunikation. In: *Studia Germanica Posnaniensia* XXVI, Poznań, 2000, S. 25.

<sup>29</sup> Rampillon, U.: Von Lehrstrategien und Lernstrategien. In: *Zielsprache Deutsch* 2, 1994, S. 91.

<sup>30</sup> Schatte, C.: Höflichkeitsformeln in Lernbüchern des Deutschen als Fremdsprache. In: *Glottodidactica*, Poznań XXIII, 1995, S. 83.

<sup>31</sup> Edmonson, W. / House, J.: Höflichkeit als Lernziel im Englischunterricht. In: *Neusprachliche Mitteilungen* 35, S. 218-227.



Die unbewusst begangene Unhöflichkeit, aber auch manchmal Überhöflichkeit wird meist als sprachliches und kulturelles Anderssein geduldet. Die Toleranz allerdings steht im umgekehrten Verhältnis zum Grad der Fremdsprachenbeherrschung. Die potentielle Gefahr, die interpersonale Beziehung durch falsches Sprachhandeln abubrechen oder zumindest zu verletzen, steigt mit dem höheren Sprachniveau des Fremdsprachlers.

### 8. Literaturverzeichnis

Austin, J. L.: Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words), 2. Aufl., Stuttgart 1972.

Bartsch, R.: Kulturspezifische Aspekte des Fremdspracherwerbs am Beispiel der expressiven Sprechakte im Türkischen. In: Info Daf 3, 1987, S. 215-217.

Beck, G.: Sprechakte und Sprachfunktionen. Untersuchungen zur Handlungsstruktur der Sprache und ihren Grenzen, Tübingen 1980.

Besch, W.: Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern, 2. Aufl. (1998), Göttingen 1996.

Błaszowska, H.: Soziopragmatische Unterschiede in der polnisch-deutschen Kommunikation. In: Studia Germanica Posnaniensia XXVI, Poznań, 2000, S. 15-27.

Bublitz, W.: Höflichkeit im Englischen. In: Linguistik und Didaktik 41, 1980, S. 56-70.

Brown, P./Levinson, S.: Universals in Language Usage: Politeness Phenomena. In: E.N. Goody (ed.) Questions and Politeness, London 1978.

Buchner, C.: Höflichkeitskonzepte. Kulturelle Unterschiede in deutscher und englischer kommunikativer Interaktion. In: German 457, Structure of the German Language, Washington, 1983, S. 1-11.

Czochralski J.: Unterschiede im sprachlichen Verhalten von Polen und Deutschen. In: Vorurteile zwischen Deutschen und Polen (Ed. F. Gruzca), Warschau, 1994, S. 147-154.

Dahl, J.: Die Abtönungspartikel im Deutschen, (=Deutsch im Kontrast 7), Heidelberg 1988.

Edmonson, W./ House, J.: Höflichkeit als Lernziel im Englischunterricht. In: Neusprachliche Mitteilungen 35, S. 218-227.

Engel, U.: Deutsche Grammatik, Heidelberg 1988.

Engel, U./Tomiczek, E.: Abschwächung und Verstärkung als Kommunikationsstrategien am Beispiel des Sprechaktes: Auffordern im Deutschen und im Polnischen, In: Orbis Linguarum 16, 2000, S. 103-110.

- Goffman, E.: *Interaction Ritual: Essays an Face Behaviors*, Gorden City, New York 1967.
- Grice, H.P.: *Logic and Conversation*, In: P.Cole./Morgan, J. (eds.): *Syntax ans Semantics*, In: *Speech Acts*, New York 1968.
- Günthner, S.: *Diskursstrategien in der interkulturellen Kommunikation, Analysen deutsch-chinesischer Gespräche*, Tübingen 1993.
- Günthner, S.: *Höflichkeitspraktiken in der interkulturellen Kommunikation – am Beispiel chinesisch-deutscher Interaktionen*. In: Lüger, H.-H. (Ed): *Höflichkeitsstile (=Cross Cultural Communicatiob 7)*, Frankfurt/M. Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2001, S. 295-313.
- Gumowska, I.: *ABC dobrego wychowania*, Warszawa 1978.
- Hall,E./Hall, M.R.: *Verborgene Signale*, Santa Fe 1983.
- Hause, J./Kasper, G.: *Politeness markers in English and German*, In: Coulmas, F. (Ed.): *Conversational routine*, The Hage, 1981, S. 76-90.
- Helbig, G./Kötz W.: *Die Partikeln*, Leipzig 1981.
- Hymes, D.: *On Communicative Competence*, In: Pride, J.B./Hilmes, J. (Ed.): *Sociolinguistics*. Harmondsworth: Penguin 1972.
- Hinnenkamp, V.: *Interaktionele Soziolinguistik und interkulturelle Kommunikation*, Tübingen 1989.
- Hinnenkamp, V.: *Mißverständnisse in Gesprächen.Eine empirische Untersuchung im Rahmen der interpretativen Soziolinguistik*, Opladen/ Wiesbaden 1998.
- Kamyczek, J.: *Grzeczność na co dzień*, Warszawa 1974.
- Klimaszewska, Z.: *Diminutive und augmentative Ausdrucksmöglichkeiten des Niederländischen, Deutschen und Polnischen*, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk-Łódź 1983.
- Kotthoff, H.: *Interkulturelle deutsch-sowjetische Kommunikationskonflikte*. In: *Info DaF* 5. 1993, S. 486-503.
- Kotthoff, H.: *So nah und doch so fern*. In: *Info DaF* 16, 1989, S. 448-459.
- Knapp, K./Knapp-Potthof, A.: *Interkulturelle Kommunikation*, In: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 1990, S. 62-93
- Kucharska, E.Tomiczek, E.: *Konventionalisierte Höflichkeit. Einige Überlegungen zur polnischen und deutschen Epistoligraphie*. In: *Studien zur deutschen und niederländischen Sprache und Kultur* (Ed. J. Wiktorowicz), Warszawa 1996.
- Lakoff, R.: *The Logic of Politebess! Or, Minding Your P's and q's*, In: *Papers from the Ninth Regional Meeting Chicago Linguistics Society* 1973.

- Langer, M.: Zur kommunikativen Funktion von Abschwächungen. Pragma- und soziolinguistische Untersuchungen, Münster 1994.
- Lenke, N. /Lutz, H. / Sprenger, M.: Grundlagen sprachlicher Kommunikation, München 1995.
- Luchtenberg, S.: Interkulturelle Wortschatzarbeit. In: Kühn, Peter (Eds): Studien zu Deutsch als Fremdsprache, Hildesheim, 2000, S. 223-248.
- Lüger, H.-H.: Sprachliche Routinen und Rytuale, Frankfurt/Main-Bern-New York-Paris 1992
- Miodek, W.: Die Begrüßungs- und Abschiedsformeln im Deutschen und im Polnischen, Warszawa 1994.
- Nagórko, A.: Wie Menschen sich in verschiedenen Sprachen anreden-ein Beitrag zur Höflichkeitsgrammatik. In: Falkenberg, G. / Fries, M. / Puzynina, J. (Eds): *Wartościowanie w języku i w tekście na materiale polskim i niemieckim*, Warszawa, 1992, S. 287-297.
- Nagatomo, M.T.: Die Leistung der Anrede- und Höflichkeitsformen In den zwischenmenschlichen Beziehungen. Ein Vergleich der soziativen Systeme im Japanischen und Deutschen, (=Studium Sprachwissenschaft 9), Münster 1986
- Piirainen, I. T.: Höflichkeit und Sprachkultur. In: Böke, K. / Jung, M. / Wengeler, M. (Eds): *Öffentlicher Sprachgebrauch*, Opladen, 1996, S. 59-64.
- Rampillon, U.: Von Lehrstrategien und Lernstrategien. In: *Zielsprache Deutsche 2*, 1994.
- Rojek, T.: *Polski savoir-vivre*, Warszawa 1984.
- Röttger, E. / Steinhaus, M.: Mißverständnisse in griechisch-deutscher interkultureller Kommunikation. In: *Info DaF 22*, 1995, S. 3-18.
- Sandu, D.: Höflichkeit versus Routine. Gesprächsverhalten in deutsch-rumänischsprachigen Kommunikationsräumen. In: Lüger, H.-H. (Ed.): *Höflichkeitsstile*, 2001, S. 263-276.
- Schatte, C.: Höflichkeitsformeln in Lernbüchern des Deutschen als Fremdsprache, In: *Glottodidactica*, Poznań XXIII, 1995, S. 83-91.
- Scherer, U.: *Sprechakte als Interaktionsverhalten*, Hamburg 1990.
- Searle, J.R.: *Sprechakte – ein sprachphilosophischer Essay*, 4. Aufl. Frankfurt am Main 1990.
- Tampere, L. T.: Kulturen treffen aufeinander. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 21*, 1995, S. 293-310.

- Tomiczek, E.: Całuję Twoją dłoń madame... (Ich küsse Ihre Hand Madame...). In: Westzeitung/Gazeta Zachodnia, H. 4/1994
- Tomiczek, E.: Językowa rutyna a grzeczność (Die sprachliche Routine und die Höflichkeit). In: Westzeitung/Gazeta Zachodnia.H.5, 1994.
- Tomiczek, E.: Jak telefonujesz, tak cię widzą (Wie Du telefonierst, so sieht man Dich an). In: Westzeitung/ Gazeta Zachodnia, H. 2 1994.
- Tomiczek, E.: O rzekomej tytułomanii Polaków (Über die angebliche Titelsucht der Polen). In: Westzeitung/Gazeta Zachodnia, H. 3/1994.
- Tomiczek, E.: Pani Prorektorka (Frau Prorektorin), In: Westzeitung/Gazeta Zachodnia, H. 2/1995.
- Tomiczek, E.: TY –WY – PAN (DU – IHR – HERR), In: Westzeitung/Gazeta Zachodnia, H. 6/1995.
- Tomiczek, E.: Wpadnij do mnie! (Komm doch mal vorbei!), In: Westzeitung/Gazeta Zachodnia, H. 1/1995.
- Tomiczek, E.: Sprechakt: Anrede im Deutschen und im Polnischen. In: Orbis Linguarum, Legnickie Rozprawy Filologiczne 5, Legnica, 1996, S. 267-277.
- Tomiczek, E.: Interkulturelle Kommunikation zwischen Deutschen und Polen. In: Studia Germanica Posnania XXII, Festschrift für Andrzej Zdzisław Bzdega zum 70. Geburtstag, Gabriela Koniuszniec, Izabela Prokop (eds.), Poznań, 1997, S. 205-213.
- Tomiczek, E.: Die alte Fabel Arthur Schopenhauers von den Stachelschweinen – pragmalinguistisch neu ausgelegt. In: Orbis Linguarum 10, 1998, S. 171-180.
- Weinrich, H.: Lügt man im Deutschen wenn man höflich ist? Mannheim; Wien; Zürich 1986.
- Werlen, I.: Vermeidungsritual und Höflichkeit. In: Deutsche Sprache 11, 1983, S. 193-218.
- Werlen, I.: Sprachliche Relativität, Tübingen/Basel 2002.
- Vorderwülbecke, K.: Höflichkeit und Höflichkeitsformen. In: Zifonun G. (Ed.): Vorsätze zu einer neuen deutschen Grammatik, Tübingen, 1987, S. 248-278.
- Vorderwülbecke, K.: Höflichkeit in Linguistik, Grammatik und Daf-Lehrwerk, In: Lüger, H.-H. (Ed.): Höflichkeitsstile, Frankfurt/Main, Berlin. Bern. Bruxelles. New York. Oxford. Wien, 2000, S. 27-46.
- Zgółka, H./Zgółka, T.: Językowy savoir-vivre, Poznań 1992.
- Zillig, Werner: Höflichkeit und Takt seit Knigges „Über den Umgang mit Menschen“. In: Cross Cultural Communication, Vol. 7, Frankfurt am Main, 2001, S. 47-70.